

Jutta Rossellit

Frank Hänecke: Problemfeld Freier Journalismus. Ergebnisse und Befragungen von Freien und Redaktionen

1994

<https://doi.org/10.17192/ep1994.3.4783>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rossellit, Jutta: Frank Hänecke: Problemfeld Freier Journalismus. Ergebnisse und Befragungen von Freien und Redaktionen. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 11 (1994), Nr. 3, S. 296–297. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1994.3.4783>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Frank Hänecke: Problemfeld Freier Journalismus. Ergebnisse und Befragungen von Freien und Redaktionen

Zürich: Seminar für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich 1994, 180 S., DM 30,-

Was für ein gutes Vorwort, was für eine zielorientierte Auswertung, was für eine hilfreiche Zusammenfassung! Die breite Rezeption einer statistischen Erhebung, wie Frank Hänecke sie vorgenommen hat, steht und fällt stets mit ihrer leserorientierten Aufbereitung; diese ist gelungen. Thema der Untersuchung ist die berufliche Wirklichkeit von freien Journalistinnen und Journalisten in der Schweiz: Wer sind sie, was zeichnet sie aus? Welches ist ihr Selbstbild, welchen Aufgaben stellen sie sich? Wo liegen Vorteile, wo Nachteile der freien Medientätigkeit? Wie ist das Verhältnis von Redaktion und freischaffenden Kollegen, welchen Stellenwert haben die Beiträge der freien Journalisten innerhalb der redaktionellen Produktion von Printmedien? Denn "die organisatorische Eigenleistung wird mit journalistischer Leistung von aussen (sic!) ergänzt, die entweder temporärer, themen- oder zweckgebundener Art ist" (S.3, Herv. ebd.). Weil gerade der

letzte Komplex auch mediensystematisch und verbandspolitisch interessant ist, wurden nicht nur repräsentativ freie Journalisten befragt, sondern parallel Redaktionen und Verlage.

Leider kann das Datenmaterial nicht auf andere Länder übertragen werden; die Gesamtergebnisse weisen aber Richtungen und ermöglichen Hypothesen. So sind die Schweizer Freien Journalisten zwar akademisch gut, nicht aber spezifisch journalistisch ausgebildet und verfügen über ein vergleichsweise sehr niedriges Monatseinkommen. Der wichtigste Faktor für die Ausübung des freien Berufes ist die persönliche Unabhängigkeit, gefolgt von freier Arbeitszeitgestaltung und Kreativität der Arbeit. Als nachteilig empfinden die Freien ihre Abhängigkeit von den Redaktionen sowie die soziale und finanzielle Unsicherheit. Leistungsdruck und Einzelkämpfertum kommen als Probleme hinzu. Dennoch zeugt das journalistische Selbstverständnis dieser Freien von hoher Motivation - "eine Mischung aus den Idealen des klassischen Nachrichtenjournalismus und des engagierten Aufklärungsjournalismus" (S.153).

Immerhin 33% des redaktionellen Gesamtoutputs von Zeitschriften und Zeitungen kommen von nicht festangestellten Journalisten; die Redaktionen äußern hohe Zufriedenheit mit den freiberuflichen Kollegen und betonen außerdem Flexibilitäts-Vorteile und Kompetenz-Aspekte. Diese Sichtweise deckt sich nur teilweise mit der der Freien, die sich eher als spezialisierte, unabhängige Themenlieferanten und Impulsgeber begreifen. - Die Fragebögen im Anhang sowie die Kommentare des Autors in den ausführenden Teilen machen die Methode der Erhebung transparent.

Jutta Rossellit (Marburg)